

Arbeitskreistreffen vom 02.02.2012 und 7.2012

Heute Abend sprachen wir über einige Stilrichtungen bei Bonsai, insbesondere Formen der Einzelbäume. Die restlichen Stile besprechen wir dann im Juli.

Wir unterscheiden: Streng aufrecht – Besenform - frei aufrecht - geneigt. - windgepeitscht - Kaskade - Literatenform.

Nach einem Artikel von Walter Pall, wo sich dieser in seinem Blog 12 Seiten lang über Stilarten und Bonsaiformen äußert, muss obige Einteilung nicht zwangsläufig sein. So könnte man Formen auch nach Stammverlauf, nach der Anzahl der Stämme, nach der Richtung der Krone oder nach dem Pflanzenmedium usw. einteilen.

Eine andere Einteilung wäre klassisch (japanischer Stil), neo-klassisch (Kopie des japanischen Stils) oder zeitgenössisch (z.B. Kimura; viel Totholz, viel Bewegung oder Art der Schale z.B. aus Eisen oder Art der Präsentation wie z.B. auf altem Ölfass, (Liporace)).

Man könnte Bonsai auch dahingehend einteilen, ob sie naturalistisch impressionistisch, d.h. der Baum folgt realen Vorbildern in der Natur oder abstrakt expressionistisch sind, d.h. der Baum wird idealisiert, so ist Pius Notter ist als der Pionier von abstrakten Bonsais anzusehen.

Kommen wir zu unseren o.a. Stilrichtungen zurück. (Quelle: Vor allem die Bewertungsrichtlinien des BCD)

Grundsatz sollte sein: **Der Baum sollte die Stilform vorgeben, nicht der Gestalter. Unter Zwang herbeigeführte Stilformen wirken oft unnatürlich.**
Streng aufrechte Form (Chokkan)

Die strenge Form soll durch rechteckige Schalen betont werden. Der Baum ist in der Schale seitlich versetzt entgegen dem Hauptast (muss nicht erster Ast sein) zu positionieren. Die Wurzeln müssen stark ausgeprägt und gleichmäßig verteilt sein. Die Spitze soll sich auch bei dieser Form nach vorne neigen, von der Ansichtsseite her gesehen sieht man die Krümmung nicht. Typische Vertreter der streng aufrechten Form sind Fichte, Sichelanne oder Scheinzypresse.

Besenform (Hoki-Zukuri)

Darunter fällt die klassische Besenform, die Schirmform oder auch die Besenform mit durchgehendem Hauptstamm. Die Bäume sind in flache bis sehr flache runde oder ovale Schalen leicht außermittig zu pflanzen. Die Krone sollte einen geschlossenen Umriss haben. Linden, Buchen, Eichen Ulmen, Zerkoben oder Ahornarten vor allem die Sorten Kyohime oder Kashima werden in der Besenform gestaltet.

Frei aufrechte Form (Moyogi)

Der Baum mit dem geschwungenen Stamm muss einen stabilen Eindruck machen wie ein Tai-Chi Kämpfer in Ruhestellung. Die untere Biegung sollte seitlich gehen, der Baum muss sich nach vorne neigen, die Spitze sollte von hinten nach vorne kommen. Die Spitze soll im Lot zum Stammfuß liegen. Die Astetagen sind an den Außenseiten der Biegungen.

Geneigte Form (Shakan)

In der Natur neigt sich so ein Baum am Flussufer der Böschung zu, wobei immer mehr Böschung weggespült wird und sich der Baum immer stärker neigt. Die Schale sollte nicht zu leicht wirken, sie erzeugt den Eindruck schlechter Standfestigkeit. Der Baum ist an den Rand entgegen der Neigung zu positionieren. Die Stützwurzeln an der Neigungsinnenseite sollten zur Stabilisierung der Innenseite ausgeprägt sein, an der Außenseite kann ein langer Wurzelansatz sein. Dies gilt auch für die Äste, der erste Ast soll entgegen der Neigungsseite ansetzen, die Äste an der Neigungsseite sollen kurz, die Äste auf der anderen Seite können länger sein und dem Stamm folgen.

Wingepitschte Form (Fukinagashi)

Beim Anschauen dieses Baumes muss man den Wind hören, dann ist die Gestaltung gelungen. Kennzeichen dieser Form sind flache bis sehr flache längliche Schalen oder Steintablets, ein kräftiger Wurzelhals, flache Astpolster, die der Windrichtung folgen und den Stammfluss fortsetzen. Am Baum sollten auch kleine kompakte Äste entgegen der Windrichtung sein. Weitere Kennzeichen sind wenig Äste mit viel Leerräumen und eine nicht unbedingt geschlossene Krone.

Kaskadenform (Kengai) und Halbkaskadenform (Han-Kengai)

Bei dieser Form muss die Kraft der Pflanze und der Kampf gegen die Naturgewalten sichtbar sein. Bei der Halbkaskade ist die Spitze in Höhe des Schalenbodens, bei der Kaskade ist die Spitze tiefer als der Schalenboden. Es gibt Kaskadenformen mit einer, zwei oder mehreren Linien. Bei einer Linie gibt es nur einen hängenden Ast und die Krümmung am Stamm ist der höchste Punkt. Bei zwei Linien bildet ein vertikal wachsender Ast die Krone. Die Kaskade sollte sich seitlich aus der Schale neigen. Blühende Kaskaden sollten die Windungen eher nach vorne haben, damit man die Blüten besser sieht. Die zuggespannten Wurzeln sollen lang sein, die druckgespannten Wurzeln auf der Kaskadenseite sollten wie Krallen ins Erdreich führen.

Literatenform (Bunjin)

Schwierige Form, Literaten sind meist Kiefern oder Wacholder. Der Begriff Bunjin hat seinen Ursprung in alter chinesischer Kultur und verweist auf eine gebildete Person, die sich der Literatur, Malerei oder anderen Formen der Kunst verschrieben hat. Das Wort Literat kommt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie studierte oder gebildete Menschen. Ein guter Literatenbonsai hat eine auserlesene Eleganz und Ausstrahlung, sein Anblick muss Gefühle erzeugen. Wichtig ist eine feine alte Borke und eine gleichmäßige Verjüngung. Der Baum wird in runde, quadratische oder mehreckige flache bis sehr flache Schalen gepflanzt. Präsentiert wird der Baum auf einem Tablett, auf keinen Fall auf einem erhöhten Tisch. Der Stamm sollte lang, schlank und gewunden sein. Auf Totholzbereiche sollte weitgehend verzichtet werden, die kleinen Polster der Krone sitzen am oberen Drittel der Krone.

Heute widmen wir uns Pflanzungen mit mehreren Stämmen, dem Doppelstamm, Mehrfachstamm, der Floßform und der Wald- oder Gruppenpflanzung

Doppelstamm (Sokan) aus einer Wurzel wachsen 2 Stämme oder **Soju**, so werden 2 dicht beieinander wachsende Bäume bezeichnet.

Der Hauptstamm muss deutlich dicker als der Nebestamm sein, dabei sollen sie jedoch die gleiche Charakteristik ausweisen und eine harmonische Einheit bilden. Der unterste Ast soll dem kleinen Stamm entspringen, jedoch nicht der größte Ast sein. Die Stämme sollen V und nicht U-förmig aus der Wurzel kommen. Die Nebestämme stehen grundsätzlich versetzt im Hintergrund, können jedoch auch vorne angesiedelt sein. Die Anordnung der Stämme nebeneinander muss vermieden werden. Der Hauptstamm sollte senkrecht nach oben wachsen.

Man spricht auch von Vater/Kind-Gestaltungen. Das Kind lugt neugierig hinter dem Vater hervor, der Vater (dicke Stamm) schützt das Kind, soll es sich jedoch frei entwickeln lassen und darf es nicht erdrücken.

Dreifachstamm (Sankan), Fünffachstamm (Gokan) und Mehrfachstamm (Kabudachi)

Dabei kommen mehrere Stämme aus einem Wurzelstock, die Stämme sollten eine ungerade Anzahl haben, verschiedene Stammdicken, die Silhouette soll asymmetrische Einzeldreiecke ergeben.

Floßform (Ikada buki)

Im Sturm umgestützter Baum, dessen Äste neue Stämme werden. Der neue Hauptstamm soll dominant sein, die Stämme sollen unterschiedliche Höhen aufweisen.

Wald oder Gruppenpflanzung

Der Hauptbaum mit den beiden stärksten Nebenbäumen sollen ein asymmetrisches Dreieck bilden. Von der sichtseite aus sollen sich die einzelstämme nicht verdecken. Die kleinen bäume sollen seitlich und im hintergrund gepflanzt werden. (Tiefenwirkung)
Nächstes Jahr besprechen wir den Rest (Felspflanzungen, Stelzwurzelformen usw.)